

Die Corona-Krise als Chance?

Seit Wochen gibt es nur noch ein Thema, wenn man die Nachrichten einschaltet. Welches das ist, brauche ich wohl nicht zu erwähnen. Wir werden permanent damit konfrontiert, sodass es den Ersten bestimmt schon zum Hals heraushängt. Und nun auch noch eine Andacht dazu? Muss das wirklich sein? Während es in den Medien immer nur Infektionszahlen, Bilder von leeren Supermarktregalen und weitere Vorschriften hagelt, habe ich mal geschaut inwiefern die Corona-Krise womöglich eine Chance sein könnte. Kann sie das wirklich? Seid gespannt!

Vorlesungsbeginn – verschoben auf Anfang Mai. Der Workshop in Berlin? Kann leider nicht stattfinden. Wenn sich alles wieder beruhigt hat, wird nach einem neuen Termin gesucht. Die Chorprobenfahrt – wird nun doch nicht auswärts sondern im gewohnten Probenraum stattfinden. Wenige Stunden später dann die Mitteilung: „Die Chorproben fallen bis auf Weiteres aus. Alle Konzerte bis Anfang Mai sind abgesagt.“ Es hagelte Absagen Schlag auf Schlag. Ja, stündlich wurden immer kleinere Veranstaltungen ausgesetzt oder verschoben, immer strengere Maßnahmen beschlossen. So saß ich da und habe permanent Dinge im meinem Kalender durchgestrichen, bis für die nächsten zwei Monate nichts mehr übrig war. Und dabei war viel geplant. Das Semester sollte wieder losgehen und somit auch alle anderen gewohnten Freizeitbeschäftigungen. Und plötzlich fällt der gesamte Alltag in sich zusammen. Das war schon ein Schock, v.a. für jemanden wie mich, einen Menschen, der Struktur braucht und es liebt, langfristig zu planen. Aber damit ist nun erstmal Schluss. Wann und wie es weiter geht, kann momentan keiner sagen.

Anfangs habe ich mich sehr über den Verlust meines geplanten Alltags geärgert. Schon ein paar Tage später ist mir bewusst geworden, dass die Sache etwas weitläufiger ist, als nur, dass ich meine Pläne nicht einhalten kann. Mittlerweile gibt es Ausgangssperren und das öffentliche Leben ist fast komplett heruntergefahren, sodass nur noch die für die Grundversorgung wichtigen Läden geöffnet sind. Den anderen Menschen geht es ja auch so, dass der gewohnte Alltag weggefallen ist. Wer nicht gerade in einem systemrelevanten Beruf arbeitet oder mit Home office ausgelastet ist, sitzt zuhause und hat womöglich ungewohnt viel freie Zeit. Für manche Menschen ist das echt ein Problem und kann in eine persönliche Krise münden, wenn man von heute auf morgen auf dem Sofa sitzt und nichts mit sich anzufangen weiß. Auch, dass plötzlich die ganze Familie aufeinander hockt, wo man sich sonst auch mal aus dem Weg gehen und jeder seine eigenen Unternehmungen machen konnte, kann ungeahnte Konflikte hervorrufen. Abgesehen davon, dass der medizinische Aspekt der Corona-Krise schon schlimm genug ist, stellt uns diese außergewöhnliche Situation auch privat vor große Herausforderungen. Wir müssen unseren Alltag komplett neu strukturieren und uns neue Wege ausdenken, den gewohnten Beschäftigungen nun von zuhause aus nachzukommen. Kein Wunder, dass deshalb der Großteil des gesellschaftlichen Lebens in die Welt der digitalen Medien verlegt wurde. Aber was ist mit den Menschen, die keinen

Zugang zu diesen modernen Kommunikationsmitteln haben oder nicht so Technik-affin sind? Wo bleiben sie bei der ganzen Sache? Auch unsere Bewegungsfreiheit ist momentan sehr stark eingeschränkt und viele persönliche soziale Kontakte sind nicht möglich. Gerade für Menschen, die alleine leben, ist die Isolation womöglich gar belastender als die Angst vor einer Ansteckung. Doch trotz all dieser Schwierigkeiten und Probleme kann die derzeitige Situation für uns alle mehr Chance als Fluch sein. Wir sind gezwungen, kreativ zu werden und neue Wege zu entdecken, wie z.B. Unterricht auch anders stattfinden kann. Familien gehen zusammen spazieren und die Eltern, die vielleicht sonst kaum etwas von ihren Sprösslingen mitbekommen, weil in dieser hektischen Zeit heutzutage von klein bis groß alle in der Familie mit viel zu vielen Verpflichtungen ausgelastet sind, müssen sich jetzt mit ihren Kindern auseinandersetzen. Nun fällt erst einmal auf, wie viel Mühe man aufwenden muss, um die lieben Kleinen zu beschäftigen und bei Laune zu halten. Da ist es doch ein Armutszeugnis für die heutige Zeit, dass es tatsächlich Eltern gibt, die googlen müssen, was sie den ganzen Tag mit ihren Kindern machen sollen. Und das auch noch 7 Tage die Woche.

Die Corona-Krise – eine Chance, dass Familien zusammenrücken und Eltern ihren Kindern wieder näher kommen?

Ansonsten ist für direkte soziale Kontakte momentan eine schlechte Zeit. Flächendeckend werden die Kontakte in diesen Tagen enorm verringert. Das mag manchmal zu Einsamkeitsgefühlen führen, aber auch hier kann der Situation etwas Positives abgewonnen werden. Wenn plötzlich diese permanente Reizüberflutung an Begegnungen, der man im normalen Alltag doch hin und wieder mal ausgesetzt ist, wegfällt, bleibt mehr Zeit für die wirklich wichtigen Kontakte. Welche das sind, wird uns möglicherweise auch erst jetzt klar. Erst, wenn man etwas nicht mehr hat, merkt man, wie wichtig es einem war. Also nutzen wir die Gelegenheit! Z.B. um ein langes Telefonat mit der besten Freundin zu führen oder einen Kontakt wiederzubeleben, der schon seit einer Weile eingeschlafen ist. Oder wie wäre es, mal wieder einen echten Brief zu schreiben? So richtig oldschool mit Stift und Papier?

Die Corona-Krise – trotz Isolation eine Chance für soziale Kontakte?

Die aktuelle Situation birgt aber auch für unsere Umwelt einige Vorteile. Die Wirtschaft ist fast komplett heruntergefahren. Bekanntlich sind in wirtschaftsschwachen Zeiten die CO₂-Emissionen immer am geringsten. Durch die Einschränkung des öffentlichen Lebens und die Ausgangssperren ist der Verkehr auf ein Minimum reduziert. So leer wie jetzt waren die Autobahnen und Innenstädte zuletzt vielleicht vor 50 Jahren.

Die Corona-Krise – also vielleicht auch eine Chance für das Klima?

Ganz zu schweigen von der Welle der Solidarität, die momentan durch das Land schwappt. An den Laternenpfosten hängen Zettel: „Ich bin jung und gesund. Für mich ist das Corona-Virus ungefährlich. Soll ich Ihre Einkäufe erledigen?“ Reiche Sportvereine sichern finanzielle Unterstützung für kleinere Clubs zu, die sich durch die Krise vor dem wirtschaftlichen Aus sehen. Menschen versammeln sich an Fenstern und auf Balkonen, um gemeinsam zu Musizieren, den

Helfenden zu danken und sich gegenseitig Kraft und Hoffnung zu schenken.

Die Corona-Krise – eine Chance für gesellschaftlichen Zusammenhalt und mehr soziale Gerechtigkeit?

Aber auch für den Einzelnen bieten sich neue Möglichkeiten. Plötzlich ist so viel Zeit da, weil man nicht dorthin und dahin fahren oder dies und das unternehmen muss. Vielleicht erscheint es anfangs noch erschreckend viel Zeit, die man nun zuhause verbringt. Aber wie wäre es, diese Zeit mit Dingen zu füllen, die schon lange zu kurz gekommen sind, oder etwas Neues auszuprobieren? Ein gutes Buch lesen, Zeit nehmen zum Kochen, künstlerisch aktiv werden, endlich mehr Sport treiben und an der frischen Luft bewegen. Entspannen. Oder einfach mal wieder richtig miteinander reden. Zeit für Gedanken.

Die Corona-Krise – eine Chance zur Entschleunigung?

Und eine Chance für meine Beziehung zu Gott? Vielleicht ist das gerade der richtige Moment, um endlich mal wieder zur Besinnung zu kommen, sich mit dem eigenen Glauben auseinanderzusetzen, mehr in der Bibel zu lesen und an der Beziehung zu Gott zu arbeiten. Auch in dieser Zeit lässt er uns nicht allein und hält die Gemeinden zusammen. Die vielen Angebote von Fernseh- und Rundfunkgottesdiensten oder dem Online-Gemeindeleben, wie es z.B. bei uns in der ESG innerhalb weniger Stunden aus dem Boden geschossen ist, zeigen, dass wir trotz physischer Distanz und Isolation in unserem Glauben und in Gott verbunden sind. Das ist es doch, was gerade in diesen schwierigen Zeiten Kraft spendet. Am Anfang der Krise habe ich noch bedauert, dass Ostern diese Jahr „ausfällt“, weil die damit verbundenen gewohnten Veranstaltungen ausfallen. Aber dass Ostern keinesfalls ausfällt, ist ja keine Frage. Es wird nur dieses Jahr alles ein bisschen anders. Da ist es nur zu passend, dass diese Krise gerade in die Passionszeit gefallen ist. Die Maßnahmen gelten ja auch erstmal bis Ostern. Das lässt hoffen. Vielleicht ist dann ja wirklich das Schlimmste überstanden und es wird alles wieder gut mit dem Fest der Erlösung.

Ich bin nun inzwischen angekommen in der neuen Situation und sehe die Veränderung meines Alltags schon nicht mehr als persönliche Krise sondern sehe die Chance, die sich dahinter verbirgt. Es ist die Chance, gelassener zu werden und die Dinge anzunehmen, weil man eben zur Zeit nicht mehr planen kann und auch nicht weiß, wie es danach weiter gehen wird. Sicher wird es nicht wie vorher, aber bereits jetzt ist das Leben schon nicht mehr so, wie wir es kennen. Es ist nun mal alles ein bisschen anders. Wie van Gogh schon sagte: „Die Normalität ist eine gepflasterte Straße. Man kann gut darauf gehen, aber es wachsen keine Blumen auf ihr.“

Ich wünsche euch, dass ihr in den kommenden Wochen ein paar Blumen findet. Schaltet dazu doch mal den PC, das Handy und den Fernseher aus, v.a. jetzt, wo das Online-Leben gerade so boomt, und schaut, was ihr abseits der gepflasterten Straße entdecken könnt.

Und v.a. bleibt gesund! Eure Henriette.